



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

6. Deß H. Abts Wilhelmi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

danden Segen von dem Bischoff empfangen / ungeachtet daß er vom Pabst selbst alle völlige Macht allenthalben zu predigen bekommen hätte.

Endlich came er auch in Britanien in Franckreich / predigte daselbst zwey Jahr lang / ungeachtet daß er nunmehr alt und abgemattet.

Als er nun erkennete / daß sich sein Todt herzu nahete / gaben ihm seine Mitgesellen den Rath / daß er sich gen Valence begeben / und daselbst sein Leben beschliesse sollte. Da er sich nun bey der Nacht auff die Reiß begab / und ein stück Wegs gereiset zu haben vermeynte / befand er sich des Morgens vor dem Thor der Statt Nantes / oder Vannes / auß welcher er verreyset war; darauf er abnahm / daß er daselbst sein Leben enden sollte. Bald darnach stieß ihn ein stätiges oder hitziges Fieber an / in welchem er einem auß seinem Orden eine gemeine Beicht thäte / empfing das H. Saerament des Altars / brachte de vollkommenen Ablass / welchen ihm Pabst Martinus der fünfte in seinem Sterbstundelein zu gebrauchen gegeben hatte. Er ließ ihm das Leyden und Sterben Christi vorlesen; bettete die sieben Buspsalmen nach welchen er im Jahr Christi 1419. und seines Alters im 77. oder 78. seinen Geist selig auffgab.

Auß diesem Leben hastu unterschiedliche Sachen zu lehrnen und nachzufolgen. Erstlich / wie die Gnad Gottes so kräftig / und wunderbare Sachen in uns und in andern wircke / wan man solches nit verhindert / und dem zuwider handle / was er in uns und andern willens ist zu würcken.

Zum 2. Wie die größte Heiligen die größte Versuchungen vom Teuffel aufzustehen pflegen: dierweil ihnen der leydige Sathan solche Heiligkeit mißgünnet.

Zum 3. Wie die wahre Reu und Leyd ohne andere sonderliche Bus / Gott ange-

nehmer ist weder alle / ja so gar die strengste Busverck ohne wahre Reu und Leyd.

Zum 4. Daß man mehr in dem Wort und Gespräch mit Gott lehret / als auß dem studieren.

Zum 5. Wie daß die eysige Bus / welche warhafftig auß der Seelen gehen / und von nützlichen heylsamden Dingen als von der Bus / von den vier letzten Dingen des Menschens / vom Leyden und Sterben Christi predigen / die Ehr Gottes mehr vermehren / und mehr Seelen gewinnen als andere Prediger.

Zum 6. Daß sich die Keuschheit erhalte wan man die geringste Gelegenheut zur Unkeuschheit vermeldet.

Der 6. Tag im April.

Auszug des Lebens des H. Abes Wilhelmi.

Sefer Wilhelmus war von Paris gebürtig / und dem Hugoni Abt zum Germano / des Prez genant / verordnet / welcher ihn in der Gottesforcht und freyden besten auffziehen ließ / darnach ward er zum Diacon geweyhet / und endlich Episcopus zum H. Petro und Paulo / jetzt aber zum Genovesa genant. Andere Episcopen mochten ihm wegen seiner Strenge mißgünstig / dessen ungeacht ward er zum Bischoff ernant. Als nun Pabst Eugenius in Franckreich kam / und erfuhre daß gemelte Episcopen mit den Vorsteheren und Brüdern gemeltes Stifts nit einig waren / und kein Einigkeit wegen ihres Muthwillens und Freyheit leben / von ihnen annehmen mochten / so ernant er auß gemeltem Stift ein Closter / hieß es Odonem Abt zum H. Victore des Closters des H. Augustini / zum Abt zum H. Genovesa / welcher gleich mit zwölf Personen

P.
J. Saffren

Vol. II
Paris I

Der 7. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des
 H. Martyrers Calliopii/ und des
 Mönchs Alberti.

Geistlichen in gemeltes Stiff kam/dasselbig
 in eine Abdey veränderte / die Stifftheren
 auff einen guten Weg zu bringen.

Als dan ward Wilhelmus durch Anschauung
 eines Crucifixi/welches auff das Glas
 in einem Fenster gemahlet/und ihm vom Abt
 Odone gezeigt wurde / dermassen in seinem
 Herzen bewegt / das er mit grosser Andacht
 den geistlichen Stand und Kleidung anna-
 me / und sich gemeltem Abt zu underweisen
 und zu regieren undergab / ja dermassen in
 kurzer Zeit in den Tugenden zunahme / das
 man ihn mit einhelliger Stim zum Oberrn
 machte.

Nach etlichen Jahren beehrte seiner der
 Bischoff zu Roskilde in Dennemarc / wel-
 cher vorzeiten mit ihm auff der hohen Schul
 zu Paris die freye Künsten erlehnet hatte/
 eine Versammlung der geistlichen Stifftheren
 widerumb in gute Ordnung zu bringen.
 Der König Waldomarus / Sohn des H.
 Canuti / und der Bischoff empfiengen ihn
 gar freundlich / und machten ihn gleich zum
 Abt. Er hatte grosse Mühe und Arbeit/ehe
 das er sie wider zu recht bringen mögte / und
 musste viel von ihnen leyden: aber durch seine
 grosse Gedult / und firtreffliche Tugenden
 thäte er endlich die muthwillige und freye
 Mönch / welche zuvor anders nichts als sei-
 nen Todt wünschten und suchten/gewinnen.
 Gott offenbahrte ihm die Zeit seines Todts/
 zu welchem er sich sieben Jahr lang bereite-
 te. Endlich kam ihm ein langwirriges Fieber
 an / an welchem er starbe im Jahr Christi
 1202. im acht und neunzigsten Jahr seines
 Alters/nachdem er gemeltem Closter vierzig
 Jahr löblich vorgestanden.

Was man an ihm zu lehren und nach-
 zufolgen / ist hell und klar / und darff keiner
 weiterer Aufsführung.

I. Der H. Calliopus ward von dem Ma-
 rino/Statthalter in Sicilien / als ein
 Christ gefänglich eingezogen/ und wolte sich
 durchaus nit mit seiner Tochter verheyrä-
 ten/sprechend das er willens einen reinen un-
 besleckten Leib vor den Richtersstuhl Gottes
 zu tragen. Er ward von den Heyden un-
 menschlicher Weis geplagt und gemartert/
 alle seine Gebein wurden ihm zerbrochen/sein
 Bauch mit Ochsenriemen zer schlagen / und
 an ein Rad voller spizen Eisen geheftet. Als
 er nun darauff in eine abschewliche ubelstün-
 ckende finstere Gefängnis gestossen/befuchte
 ihn seine Mutter / kuffete ihm seine Ketten/
 umbhäng und ermahnte ihn standhaftig die
 Marter aufzustehen. Endlich als sie sahe das
 ihr Sohn zum Creuz verdambt/gab sie dem
 Henckersgesindlein zehen Gilden / das sie
 ihn mit dem Haupt under sich creuzigen sol-
 ten: und wolte auß grosser Ehrerbietigkeit
 nit/das ihr Sohn/wie unser Heyland/ solte
 gecreuziget werden.

II. Der H. Albertus pflegte von seiner Ju-
 gend an des Nachts aufzustehen / sich nider
 auff den Boden zu legen/die Erd zu küssen/
 und gar andächtig Gott zu betten. Er faste-
 te so streng/das er vielmahl den ganzen lan-
 gen Tag mehr nichts als ein Apffel zu essen
 pflegte. Als er das Leben des H. Theobaldi
 gelesen/verlies er die Welt/ begab sich in ein
 Gewäld zu einem Einsidler / und lies sich
 von ihm underweisen / lebten beyde mitein-
 ander in so grosser Strenge / also das sie viel
 Tag lang nichts anders assen / als wenig
 Wurkeln und Kräuter. Der Abt des Clo-
 sters des H. Crispini in Hennegaw gelegen/
 Aaaaa 3 nah